

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 87 (2009)

Heft: 5

Artikel: Eine Silbermedaille zu Ehren von Carl von Linné (1707-1778) : Medaillen der Schwedischen Akademie der Wissenschaften

Autor: Zehfuss, Hans D.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Silbermedaille zu Ehren von Carl von Linné (1707–1778)

Medaillen der Schwedischen Akademie der Wissenschaften

HANS D. ZEHFUSS

Dem Namen Carl von Linné begegnet man meistens zum ersten Mal im Biologie-Unterricht am Gymnasium und zwar verkürzt auf «L.», hinter diversen lateinischen Pflanzennamen. Das geht so weit, dass manche Schüler bald glauben, der Buchstabe gehöre obligatorisch dahin. Irgendwann merkt man aber, dass es da auch noch andere gibt und erfährt, dass dies Namen beziehungsweise Namenskürzel der Botaniker sind, welche die Pflanze «zum ersten Mal» beschrieben haben; was ja so nicht ganz stimmt. Immerhin bleibt der Eindruck, dass Carl von Linné unheimlich viele Pflanzen beschrieben haben muss.

In der Tat ist dies ja auch so, denn er hat für seine Zeit ein neues und revolutionierendes System der Pflanzenbestimmung und -benennung gefunden und konsequent angewendet. Dieses hat er in zwei seiner Grundlagenwerke, dem *Systema naturae* und *Species Plantarum* in den fünfziger Jahren des 18. Jahrhunderts erläutert und begründet, was von so durchschlagendem Erfolg war, dass ihm darin bald die ganze Fachwelt gefolgt ist.

Die Pilze wurden als dem Pflanzensystem zugehörig erachtet und so findet man das besagte Namenskürzel auch bei einigen lateinischen Pilznamen. Meist jedoch nur (noch) als sogenannte Klammernamen, weil die Arten später von einem Kollegen in neu geschaffene Gattungen transferiert wurden. Signifikanterweise sind es Pilzarten «die jeder kennt», wie Pfifferling *Cantharellus cibarius* (L.) Fr., Fliegenpilz *Amanita muscaria* (L.) Lam., Echter Zunderschwamm *Fomes fomentarius* (L.: Fr.) Fr. und noch einige mehr. Deswegen zählt Carl von Linné auch zu den Pilzautoren. Daneben gehen eine Reihe zoologischer Taxa auf ihn zurück.

Der mit der vorgestellten Medaille Geehrte stammte aus Räshult in der südschwedischen Provinz Småland, wo sein Vater Nils Ingemarsson Linnaeus als Geistlicher waltete. Am 23. März 1707 wurde er dort geboren. Damals gab es in Schweden noch keine eigentlichen Familiennamen. Der Sohn führte den Vatersnamen als Bestandteil seines eigenen weiter. So wurde aus Carl Nilsson (Carl der Sohn des Nils) erst 1762 bei der Verleihung des Adelsprädikates Carl von Linné, latinisiert *Carolus Linnaeus*.

Linné bewahrte wie der kürzlich vorgestellte Elias Magnus Fries ein Leben lang eine treue Anhänglichkeit an seine Kindheitsregion Småland, wo er sein lebenslanges *Tusculum*, das Gut Hammarby käuflich erwarb. Dessen Name fand wie Femsjö bei E. M. Fries in der botanischen Literatur seinen Niederschlag. Die Orchideen-Gattung *Hammarbya* (*H. paludosa*, Sumpf-Weichstendel) ist danach benannt.

Ein angepasster Schüler war der kleine Carl Nilsson in der Schule der Kleinstadt Växjö vermutlich nicht, sodass er bald schon Privatunterricht erhielt. Die für einen zukünftigen Pfarrer wichtige Theologie und altsprachlichen Fächer lagen ihm wohl nicht so, dagegen war er gut in Mathematik und den Naturwissenschaften. Sein ausgesprochenes Interesse galt den Pflanzen im väterlichen Garten. 1727, inzwischen zwanzigjährig, begann er ein Studium an der Universität Lund, das er später in Uppsala fortsetzte, wobei sich seine wahre Begabung mit Macht Bahn brach. Schon als Student erhielt er eine erste Anstellung als stellvertretender Dozent und Demonstrator am Botanischen Garten in Uppsala. 1732 unternahm er von dort aus seine erste grosse botanische Erkundungsfahrt nach Lappland.

1735 verliess er sein Heimatland in Richtung Süden und wählte nach Station in Lübeck und einer kurze Verweildauer in Hamburg Holland zu seinem Aufenthaltsland. Daselbst promovierte er an der Universität in Harderwijk zum Doktor der Medizin. Der Bankier Clifford Hastekamp berief ihn zum Vorsteher seiner grossen Gartenanlage und verschaffte ihm damit die *Musse*, eines seiner Hauptwerke, das *Systema naturae* auszuarbeiten. 1739, nach Schweden zurückgekehrt, eröffnete er in Stockholm eine gut gehende Arztpraxis und gründete zusammen mit anderen schwedischen Gelehrten die Schwedische Akademie der Wissenschaften, deren erster Präsident er wurde. 1741 schliesslich wurde er Professor für Anatomie und Medizin in Uppsala und neun Jahre später Rektor der Universität. Nach einer längeren Leidenszeit, die bis zur völligen Hilflosigkeit führte, verstarb Carl von Linné am 10. Januar 1778 in Uppsala.

Beschreibung der Medaille

Die Medaille ist in Silber geprägt und hat einen Durchmesser von 44 mm. Entworfen vom Medailleur Leo Holmgren, wurde sie 1978 zum 200. Todestag Carl von Linnés auf Veranlassung der Schwedischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben. In der Gestaltung, im Avers ins Barocke tendierend und im Revers durchaus modern, steht sie in einem interessanten glyptischen Kontrast zu der in der SZP 2/2009 (Seiten 55–56) vorgestellten, mehr klassisch-herkömmlich gehaltenen Silbermedaille von Lea Ahlborn zu Ehren von Elias Magnus Fries.

Avers (Vorderseite): Die Vorderseite zeigt im Rechtsprofil nach links gewendet den jungen Carl von Linné bei Studium und Beschreibung einer Pflanze. Die linke Hand ist etwas unproportioniert vergrössert dargestellt. Dies wohl zu dem Zweck, um mit diesem gestalterischen Trick auf die sekundäre Pflanzendarstellung auf der Medaille, den Europäischen Siebenstern (*Trientalis europaea* L.) hinzuweisen, den er darin umfangen hält. Eine Umschrift fehlt.



Ehrenmedaille für Carl von Linné (1707–1778)

Revers (Rückseite): Die Rückseite zierte über die ganze Breite und in sehr schöner graphischer Gestaltung, das Nordische Moosglöckchen (*Linnaea borealis* L.), welches von einem Insekt befllogen wird. Sämtliche Beschriftung (Antiqua) verläuft quer und lautet: CAROLUS LINNAEUS im oberen Bogen, NAT. MDCCVII (links oben), DENAT: MDCCLXXVII (rechts unten) und TANTUS AMOR FLO-
RUM im unteren Bogen. Auf deutsch sinngemäss: Gross war die (seine) Liebe zu den Pflanzen.

Anmerkung: Carl von Linné war sehr stolz auf die noch zu seinen Lebzeiten vom Holländer J. F. Gronovius nach ihm benannten Gattung *Linnaea*, mit der von ihm selbst benannten Art; so dass er sich sogar mit ihr porträtieren liess. Das Nordische Moosglöckchen hat auch einige Standorte in der Schweiz. Der Autor sah die arktisch-alpine Art, Mitte der 60er-Jahre des vorigen Jahrhunderts auf einer botanischen Exkursion mit Beni Kobler und Otto Hotz (beide aus Zürich), zusammen mit vielen anderen interessanten Pflanzen im Unterengadin, wo sie auch heute noch vorkommt (freundliche Mitteilung Dr. G. Wagner, Stettlen/BE).

